

Material und Methoden

Objektyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Veröffentlichungen des Geobotanischen Institutes der Eidg. Tech. Hochschule, Stiftung Rübel, in Zürich**

Band (Jahr): **111 (1992)**

PDF erstellt am: **03.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

3. MATERIAL UND METHODEN

3.1. DAS PFLANZENMATERIAL

Alle verwendeten Leguminosen-Arten stammen aus dem Untersuchungsgebiet, wo sie in den Jahren 1987 bis 1991 mit wenigen Ausnahmen in Höhen zwischen 2200 und 2620 m ü.M. von den zwei Substraten Karbonat und Silikat, der zum Teil auch basenreich war, gesammelt wurden (Tab. 2 und 3). Hinweise auf mögliche Fundorte stammten von SCHIBLER (1937), die Bestimmung der Arten erfolgte nach HESS et al. (1967-72). Die Pflanzen wurden entweder direkt kloniert oder für spätere Serien im Versuchsgarten Zürich eingepflanzt.

Tab. 2. Herkunft der Leguminosen auf Silikat. Koordinaten nach LK Blatt 1196, 1197 und 1217; 1:25'000.

Origin of the legumes from silicate.

Art	Fundort/Höhe m ü. M.	Koordinaten	Sammeldatum
<i>Trifolium badium</i>	Grüenturm 2320-2350	781.150/187.975	August/Oktober 87, Juli 89/90/91
<i>Trifolium alpinum</i>	Dorftälli 2320	781.450/188.325	August 87
	Dorftälli 2290	781.700/188.375	August 87
	Latschüelfurgga 2400-2410	778.525/186.075	Juli 88, Juli 89
	Jakobshorn 2400	784.150/182.775	September 88
	Chörbsch Horn 2540	777.175/184.975	Juli 89
<i>Trifolium pallescens</i>	Dürrboden 2100	790.200/176.475	1988
<i>Trifolium repens</i>	Chummerhüeli 2600	776.775/182.775	1986
	Salezerhorn		1987
	Grüenturm		1987
<i>Trifolium thalii</i>	Strelagipfel 2620	778.950/186.925	September 87
	Strelagrat 2520	779.175/187.050	Juli 88
	Grüenturm 2320	781.175/187.925	Juli 89
<i>Trifolium nivale</i>	Grüenturm 2510	780.825/188.275	August 87
	Strelagrat 2520	779.175/187.050	September 88
	Grüenturm 2310-2330	781.125/187.925	Juli/Aug. 90, Juli 91
<i>Lotus alpinus</i>	Strelagrat 2530	779.200/187.075	August/Oktober 87
	Jakobshorn 2430-2440	784.000/182.550	Juli 88, Juli 90
	Latschüel 2400	778.425/186.200	Juli 89
	Chörbsch Horn 2540	777.175/184.975	Juli 89
	Strelagrat 2520	779.175/187.050	September 88
<i>Hippocrepis comosa</i>	Strelagrat 2520	779.175/187.050	September 88
<i>Astragalus alpinus</i>	Grüenturm 2320-2340	781.175/187.950	August/Oktober 87, Juli 89, Juli 90
<i>Oxytropis campestris</i>	Grüenturm 2420	781.025/188.025	August/Oktober 87
	Chörbsch Horn 2460	777.975/185.300	September 88

Tab. 3. Herkunft der Leguminosen auf Karbonat. Koordinaten nach LK Blatt 1196, 1197 und 1217; 1:25'000.

Origin of the legumes from carbonate.

Art	Fundort/Höhe m ü. M.	Koordinaten	Sammeldatum
<i>Trifolium badium</i>	Cheren 2020	784.850/176.000	September 88
	Strelapass 2340	779.950/187.300	Juli 89
<i>Trifolium thalii</i>	Strelagrät 2500-2520	779.325/187.100	August/Oktober 87, Juli 88/89/91
	Ducantal 2190	784.175/174.950	September 88
<i>Trifolium nivale</i>	Strelagrät 2500-2520	779.350/187.125	September 88, Juli 89, 1990
	Strelapass 2340	779.950/187.300	Juli 89
<i>Lotus alpinus</i>	Ducantal 2250	783.775/174.625	September 88
<i>Hippocrepis comosa</i>	Schiawang 2310	781.175/187.350	August 1987
	Grüenhorn 2300	781.500/192.075	Oktober 87
	Ducantal 2210	784.050/174.950	September 88
	Schiawang 2360	780.675/187.425	1990
	Schiawang 2330	780.250/187.300	Juli 91
<i>Astragalus frigidus</i>	Gotschnagrät 2260	783.275/192.500	Juli 88
<i>Oxytropis jacquinii</i>	Vorder-Latschüel 2480	778.600/186.500	August 87 Juli 88, Juli 89
	Ducantal 2220	783.900/174.775	September 88
	Vorder-Latschüel 2450	778.500/186.300	Juli 89
<i>Anthyllis alpestris</i>	Strelaberg 2430	779.750/187.175	August/Oktober 87
	Strelagrät 2480-2510	779.550/187.150	September 88, 1990, Juli 91
	Vorder-Latschüel 2550	778.700/186.775	Juli 89
<i>Hedysarum obscurum</i>	Gotschnagrät 2260	783.275/192.500	Juli 88
	Ducantal 2150	784.450/175.150	September 88
	Vorder-Latschüel 2450	778.425/186.275	Juli 89

Tab. 4. Einteilung der Leguminosen nach Strategie, Wuchsform (vgl. Kap. 1.2.2.) und Standortsansprüchen.

Classification of the legumes after strategy, growth form and location of growth.

Art	Strategie	Wuchsform	Standortsansprüche (Böden)
<i>Trifolium badium</i>	phalanx	C3b	ziemlich feucht, nährstoffreich, kalkhaltig und tonig
<i>Trifolium alpinum</i>	phalanx	C3a	trocken, kalkarm
<i>Trifolium pallescens</i>	phalanx	C3b	Kalkschutt von Gneis und Schiefer; Grate
<i>Trifolium repens</i>	guerilla	A1	eher feucht, nährstoffreich, dicht, lehmig
<i>Trifolium thalii</i>	phalanx	C3b	eher feucht, kalk- und etwas stickstoffhaltig, steinig
<i>Trifolium nivale</i>	phalanx	B2b	ziemlich nährstoffreich, lehmig
<i>Lotus alpinus</i>	guerilla	B2a	locker, steinig, kalkreich und -arm
<i>Hippocrepis comosa</i>	phalanx	C3b	ziemlich trocken, locker, kalkhaltig
<i>Astragalus alpinus</i>	guerilla	A2a	steinig, kalkhaltig
<i>Astragalus frigidus</i>	guerilla	C3b	eher feucht, nährstoffreich, kalkhaltig
<i>Oxytropis campestris</i>	phalanx	C3a	eher trocken, kalkhaltig; Grate
<i>Oxytropis jacquinii</i>	phalanx	C3a	eher trocken, kalkhaltig, steinig; Grate
<i>Anthyllis alpestris</i>	phalanx	C3b	steinig, kalkhaltig
<i>Hedysarum obscurum</i>	guerilla	C3b	locker, kalkhaltig, im Winter oft schneefrei

Die alpinen Leguminosen unterscheiden sich bezüglich ihrer Anpassungen und Ansprüche beträchtlich (Tab. 4). Während bereits bei den Strategien sowohl der Guerilla- als auch der Phalanx-Typ vorkommen, fördert die Betrachtung der Wuchsform noch deutlichere Unterschiede zutage: Von oberirdischen Ausläufern bis Sprossverbandsrosetten sind diverse Wuchsformen vertreten. Der Standortsansprüche der Arten reichen von eher armen bis zu ziemlich stickstoffreichen Böden.

3.2. KOLONIERUNGEN UND GEWÄCHSHAUS-UNTERSUCHUNGEN

3.2.1. Einzelrametklonierungen

Alle untersuchten Arten wurden der Einzelrametklonierung (SRC-Methode) unterzogen. Bei dieser Art der Klonierung werden die einzelnen Ramets eines Individuums voneinander getrennt, wobei darauf geachtet wird, dass diese neben dem Sprosssteil wenn möglich auch noch ein Stück Wurzel besitzen. Anschliessend wird jedes Ramet für sich als Mutter-Ramet in ein Roottrainer-Kompartiment eingesetzt. Roottrainer sind zusammenklappbare, unten offene und mehrmals verwendbare Kunststoffbehälter, die fünf Kompartimente in einer Reihe besitzen. Diese sind gefüllt mit einer Mischung von zehn Teilen Blumenerde als Grundsubstrat und je einem Teil Quarzsand zur Strukturverbesserung und Perlit zur Speicherung von Wasser sowie der darin gelösten Nährstoffe. Die so erhaltenen Einheiten (Ramet im Roottrainer-Kompartiment) werden im folgenden Module genannt, unabhängig davon, ob und wieviel Tochter-Ramets produziert werden.

Ziel der Einzelrametklonierung ist es, aus wenig Ausgangsmaterial eine maximale Zahl von Modulen zu erhalten. Die alpinen Leguminosen können auf diese Weise um das fünffache wie bei kleinen Individuen von *Anthyllis alpestris* bis über hundertfache - *Hippocrepis comosa* ist ein derartiges Beispiel - vermehrt werden.

3.2.2. Versuchsbedingungen und Kontrollparameter

Die Klonierungsversuche gelangten im Gewächshaus oder im Versuchsgarten in Zürich (460 m ü.M.) zur Durchführung. An beiden Orten, die unmittelbar nebeneinander lagen, wurden die Pflanzen bei Bedarf beschattet und regel-

mässig gegossen sowie unter konkurrenzfreien Bedingungen gehalten. Im Gewächshaus lagen die Temperaturen meist 2-3°C über der Umgebungstemperatur.

Die Module wurden während sechs Wochen in der Regel wöchentlich kontrolliert und die folgenden Parameter berechnet:

Geburtenrate: Anzahl neu erscheinender Ramets in Prozent der Anfangszahl.

Sterberate: Anzahl abgestorbener Ramets in Prozent der Anfangszahl. Dieser Wert schliesst auch den Tod während der Versuchsphase gebildeter Tochterramets mit ein und kann deshalb auf über 100% ansteigen. Aus technischen Gründen ist die Sterberate in den Graphiken mit Negativwerten angegeben.

Rametbilanz: Anzahl tatsächlich vorhandener Ramets in Prozent der Anfangszahl. Bei Versuchsbeginn beträgt der Wert 100%; ist er später grösser, so ist die Bilanz positiv, negativ ist sie im Bereich zwischen 0 und 99%. Sie kann auch berechnet werden: Geburtenrate abzüglich Sterberate plus 100%.

Modulzahl: Anzahl überlebender Module in Prozent der Ausgangszahl.

Ramet/Modul-Quotient (=R/M-Quotient): Berechnung der Anzahl Ramets pro Module. Der Wert beträgt minimal 1, was heisst, dass die vorhandenen Module alle nur aus einem einzigen Ramet bestehen, und ist gegen oben theoretisch unbegrenzt. Der Quotient ist neben der Geburtenrate ein Mass für die Rametproduktion. So bedeutet beispielsweise ein hoher Wert bei negativer Rametbilanz, dass die wenigen überlebenden Module viele Tochterramets produzieren.

3.2.3. Gewächshausversuche

Mit der SRC-Methode wurden folgende Versuche angelegt (s. auch Tab. 5):

Versuch "**Variabilität**": Wiederholte Einzelrametklonierungen sollten erstens Aufschluss über die Bandbreite des Verhaltens der Pflanzen nach einer derartigen Behandlung geben. Zweitens galt es aufzudecken, ob die Variabilität genetisch oder durch allfällige Ungleichheiten in der Versuchsdurchführung (Methodik, äussere Bedingungen wie Wärme, Feuchtigkeit etc.) bestimmt war. Die Wiederholungen wurden einerseits in verschiedenen Jahren, andererseits gleichzeitig parallel angelegt, und zwar sowohl mit frisch vom natürlichen Standort in der alpinen Stufe stammendem Pflanzenmaterial als auch mit Material aus dem Versuchsgarten Zürich. Die Klonierungen fanden zwischen 1987 und 1991 statt und betrafen zehn Arten von Silikat (total 58 Serien) und acht Arten von Karbonat (total 47 Serien). Alle Kontrollparameter wurden angewendet.

Versuch "**Zeit**": Hier ging es in Ergänzung zum vorhergehenden Versuch in erster Linie darum, Veränderungen im Wachstumsverhalten nach der Klonierung im ganzen Jahresverlauf festzustellen. Diese sollten, falls vorhanden, der Phase, in der sich die Pflanze befand (Wachstum, Reproduktion, Anlage von Reservestoffen für den Winter), zugeordnet werden. Dazu wurden wöchentlich oder zweiwöchentlich Individuen derselben Art kloniert, nämlich vom 27. April bis 24. Juni 1990 6 Serien, vom 12. Juli bis 9. August 1990 5 Serien sowie vom 24. April bis 25. Oktober 1991 während der ganzen Vegetationsperiode 24 Serien. Der Versuchsumfang betrug 20 Module pro Serie, zur Untersuchung gelangten *Trifolium repens* und *Astragalus alpinus*. Rametbilanz, Modulzahl und R/M-Quotient waren die protokollierten Größen.

Versuch "**Hormone**": Es interessierte, inwieweit das genetische Grundmuster des Wachstums durch externe Faktoren verändert oder modifiziert wird. Deshalb wurden den Pflanzen 1989 Neudofix, ein Bewurzelungsmittel auf der Basis veredelter Meeresalgen, verabreicht. 1990 und 1991 kamen während vier Wochen drei verschiedene Pflanzenhormone - nämlich 3-Indolyllessigsäure (natürliches Auxin, IAA) und die beiden künstlichen Cytokinine 6-Furfurylamino-purin (Kinetin, KIN) und Benzyladenin (BAP) - in Konzentrationen zwischen 0,5 nM und 5 µM zum Einsatz. Die Pflanzen wurden während der ersten vier Versuchswochen mit den wässrigen Hormonlösungen gegossen, später mit Leitungswasser.

IAA ist unter anderem für die Adventiv- und Seitenwurzelbildung verantwortlich und fördert nach einer Beschädigung die Sprossneubildung und wiederum Adventivwurzelbildung. Nach BLACK und EDELMAN (1970) wird bei einer IAA-Konzentration von 10^{-4} mg/l das Wurzelwachstum maximal gefördert. Bei wesentlicher Überschreitung des Wirkungsoptimums treten dagegen Hemmreaktionen auf. KIN und BAP haben ähnliche Wirkungen: Sie stimulieren die Zellteilungsaktivität von Geweben und beeinflussen Keimung, Blattalterung und Morphogenese. Auch sind sie an Restitutionsprozessen des Sprosses beteiligt. Ihre Konzentration betrug bei Messungen an diversen Arten bis zu 100 µg/l Xylemsaft (NEUMÜLLER 1979, FELLENBERG 1981, LEXIKON DER BIOLOGIE 1986, MOHR und SCHOPFER 1992).

Neben Serien mit lediglich einem zugegebenen Hormon wurden auch Mischungen getestet und mit einer Kontrollserie verglichen. Die Versuche betrafen je vier Arten der beiden Substrate und sahen folgendermassen aus:

Mai 1990 8 Serien à 25 Module: Kontrolle; 0,5 nM/0,05 µM/5 µM IAA; 0,5µM/5 µM KIN; 0,5µM/5 µM BAP. Juli 1990 7 Serien à 25 Module: Kontrolle; 0,5 nM/0,05 µM/5 µM IAA; 0,5 nM/0,05µM/5 µM KIN. Mai 1991

und Juli 91 je 9 Serien à 20 Module: Kontrolle; 0,5 nM/0,05 µM/5 µM IAA; 0,05 µM KIN; 0,5 nM KIN + 0,5 nM IAA; 5 µM KIN + 0,5 nM IAA; 0,5 nM KIN + 0,5 nM BAP; 0,5 nM IAA + 0,5 nM BAP.

Als Kontrollparameter wurden Rametbilanz und Modulzahl gewählt.

Versuch "**Jungpflanzen**": Ein im April 1989 und April 1990 angelegter Versuch war die Überprüfung des Etablierungspotentials aller Arten, nachdem diese in der Klimakammer gekeimt hatten. Der Grund dafür lag in der Bereitstellung von mehr Material für die Feldexperimente.

Der Versuch dauerte sieben Wochen; nur die Modulzahl wurde protokolliert.

3.3. UNTERSUCHUNGEN IM FELDE

3.3.1. Bepflanzungen

Die aus den Gewächshausuntersuchungen erhaltenen Module wurden in der alpinen Stufe auf langjährige Skipistenplanien eingepflanzt. 40 Module in acht gegeneinander versetzten Reihen à fünf Module bildeten die Grundeinheit der Bepflanzung (Fig. 4).

3.3.2. Feldversuche

Demographische Untersuchungen: Um Kenntnis darüber zu erhalten, ob und inwieweit sich die experimentellen Module wie natürliche Individuen verhielten, gelangten 20 Module alle zwei bis drei Wochen einzeln zur Auszählung. Neben Ramet- und Modulzahl fanden auch Blühdauer und -intensität protokollarischen Niederschlag. In der gleichen Weise wurden in der weiteren Umgebung fünf Individuen in ihrer natürlichen Umgebung betrachtet; zur Ausschließung von (oberirdischen) Konkurrenzeffekten kamen entsprechende Standorte zur Auswahl. In einzelnen Fällen musste die direkt umgebende Vegetation abgeschnitten werden. Die Lebensäusserungen der natürlichen bzw. experimentellen Pflanzen wurden miteinander verglichen.

Ebenfalls von Interesse war die unterirdische Entwicklung der experimentellen Module. Festzustellen, inwieweit Kongruenz zur oberirdischen Entwicklung bestand, war das Ziel. Einmal jährlich wurden pro Art zwei bis drei Module ausgegraben und die Phänologie und Wuchsform des Wurzelsystems, die maximale Länge der Wurzeln und die Anwesenheit von Wurzelknöllchen beschrieben sowie photographisch festgehalten.

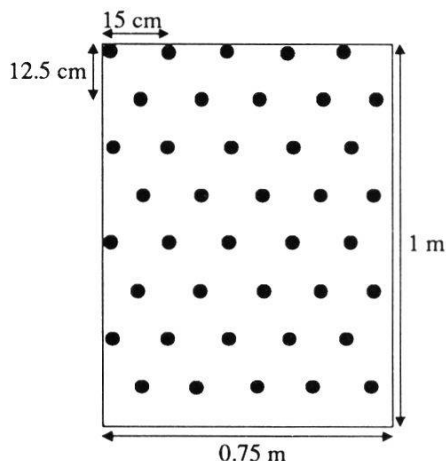


Fig. 4. Muster der Bepflanzung - *Planting schedule*.

Diese Untersuchungen beschränkten sich auf *Trifolium alpinum* und *T. badi-um* von Silikat, *Anthyllis alpestris* von Karbonat sowie *T. thalii* und *T. ni-vale* von beiden Substraten.

Von den übrigen Taxa interessierte das **Wachstumsverhalten**: Zu Beginn und am Schluss der Vegetationsperiode wurden Überleben und expansives Wachstum (gemessen an der Rametanzahl) aller Arten festgehalten. Die ganze Saison hindurch dauerte die Beobachtung, ob Blüten erschienen und in welchem Ausmass. In gleicher Weise wie oben erfolgten die Wurzeluntersuchungen. So konnten Aussagen zum vegetativen und generativen Wachstumsverhalten der experimentellen Module und Populationen über die Jahre hinweg gemacht werden.

Die Fragestellungen zur **Selbtsaat** der experimentellen Module betrafen die Möglichkeit der Keimung und das Ausmass der erfolgreichen Etablierung der aus eben dieser Selbstsaat stammenden Samen. Es wurden Keimlinge und Jungpflanzen gezählt.

Soweit möglich kam es bei allen Untersuchungen zu einem Vergleich zwischen mit der Curlex-Decke geschützten und ungeschützten Flächen (Auspflanzung vom Frühsommer 1989), um den Einfluss der Bedeckung abzuschätzen.

Nebeneinander angelegt ergaben diese Grundeinheiten Streifen von einem Meter Breite und unterschiedlicher Länge. Die Streifen wurden mit einer von einem Kunststoffnetz zusammengehaltenen, biologisch abbaubaren Espenholzwohle-Decke, der sogenannten Curlex-Decke, abgedeckt. Damit erhielten die Module einen Witterungsschutz. Gleichzeitig sollten durch die dadurch

La	Asa 20	Tb	Fr 20
20	Tb 5	20	La 5
Asa 10	Fr 10	La	Asa 7
Ta 10	Asa 5	20	Fr 8

Auspflanzung vom 4.9.1987.

Tn	Fr	Asa	Ti	Axa	Tn	Sp	Axa	Asa	Ea	Asa 20	Tn
20	20	20	20	20	20	20	20	20	20	Asa 10	
Sp	Tb	Asa	Sp	La 15	Asa	Fr	Tn	Fr	Sp 10	Tb 5	40
20	20	20	20	Ta 5	20	20	20	20	Tn 10	Fr 5	

Tb	Asa	Ti	La	Tr	Ta	Tb	La	Ti	Asa	Tr	La	Asa
25	40	40	40	40	40	34	40	40	40	40	25	30
											Ta	Tr
											15	10

Auspflanzungen 1988. Oben vom 19.7., unten vom 30.8. Komprimierte Darstellung.

Tr	Asa	Tn	Tr	Ti	Tr
40	40	40	40	40	40

Ta	Ti	Tr	Asa	Tn	Ana	Tb	Ta	Oj	La
40	40	30	19	30	35	40	40	40	40
		La	Hc	La	Tb				
		10	20	10	5				

La	Ta	La	Tr	Asa	Tn	Tr	Ti
40	40	40	40	30	40	40	40
				Ti			
				10			

La	Tb	Asa	Tr	Ana	Tn
40	40	31	40	30	40
		La 3		Ta	
		Ta 5		10	

Auspflanzungen 1989. Vom 18.7.: Ganz oben klonierte Module, mitte oben aus Samen gezogene Pflanzen, mitte unten ohne Curlex-Bedeckung: aus Samen gezogene Pflanzen (3 Einheiten links) und klonierte Module (5 Einheiten rechts). Ganz unten klonierte Module vom 30.8.

Tr	Ti	Tn	Asa	Ti	Tn	Asa	Tr
D 18	D 20	D 14	Z 15	40	Z 19	Z 2x15	Z 2x15
Tr	Asa Z 15	Tn	Tr		Tr	Z 2x5	Z 10
18	Tr Z 5	15	Z 5+10		Z 15		

Ti	Ta	Tn	Tb
40	40	40	40

Auspflanzungen vom 17.7.1990. Oben klonierte Module, unten aus Samen gezogene Pflanzen.

Fig. 5. Auspflanzungen auf Silikat: Verwendete Arten und Bepflanzungspläne auf dem Jakobshorn. Zahlen = Anzahl Module. Die eingefärbten Bepflanzungseinheiten wurden in diesen Untersuchungen nicht kontrolliert.

Planting schedule of the plots on silicatic soil on Jakobshorn. Numbers = number of modules. The screened plots were not controlled during these studies.

Z = bei der Einpflanzung verschieden alte Module (3 bis 10 Wochen) - *modules of different age (3 to 10 weeks)*, D = in Davos-Clavadel klonierte Module - *modules cloned at Davos-Clavadel.*

Ana = *Anthyllis alpestris*, Asa = *Astragalus alpinus*, Axa = *Anthoxanthum alpinum*, Ea = *Epilobium alpinum*, Fr = *Festuca rubra*, Hc = *Hippocrepis comosa*, Ho = *Hedysarum obscurum*, La = *Lotus alpinus*, Oj = *Oxytropis jacquinii*, Sp = *Sibbaldia procumbens*, Ta = *Trifolium alpinum*, Tb = *Trifolium badium*, Tn = *Trifolium nivale*, Tr = *Trifolium repens*, Ti = *Trifolium thalii*.

geschaffenen spezifischen Verhältnisse Keimungs- und Schutzstellen entstehen, um in späteren Jahren eine erfolgreiche Keimung und Etablierung der Selbstsaat zu ermöglichen.

Ab Herbst 1987 bis Herbst 1991 wurden jeweils eine Fröhsommer-Bepflanzung im Juli und eine im Spätsommer (Ende August/Anfang September) durchgeführt, sowohl auf Silikat (Fig. 5) als auch auf Karbonat (Fig. 6).

<i>Pd</i> 20	<i>Tt</i> 20	<i>Ad</i> 20	<i>Lm</i> 7 <i>Ad</i> 12	<i>An</i> 12 <i>Tt</i> 2
<i>Lm</i> 20	<i>An</i> 20	<i>Hc</i> 15	<i>Pd</i> 20	<i>Tt</i> 20

Auspflanzung vom 3.9.1987.

<i>An</i> 20	<i>Ana</i> 20	<i>Ea</i> 20	<i>Tt</i> 20	<i>Pd</i> 20	<i>Ana</i> 20
<i>Pd</i> 20	<i>Ad</i> 20	<i>Lm</i> 20	<i>An</i> 20	<i>Hc</i> 20	<i>Ad</i> 20
<i>An</i> 20	<i>Lm</i> 20	<i>Ad</i> 20	<i>Hc</i> 19	<i>An</i> 10 <i>Ad</i> 10	<i>Ana</i> 20
<i>Tt</i> 19	<i>Pd</i> 20	<i>Ana</i> 20	<i>Lm</i> 14 <i>Ea</i> 5	<i>Ana</i> 20	<i>Ad</i> 20

<i>Hc</i> 20	<i>Ana</i> 20	<i>Tt</i> 25	<i>Hc</i> 30
		<i>Ho</i> 15	<i>Ana</i> 10

Auspflanzungen 1988. Vom 18.7.: links oben Hanglage, links unten Kuppenlage. Rechts vom 31.8.

<i>La</i> 40	<i>Tt</i> 40	<i>Hc</i> 40	<i>Tn</i> 40
<i>Ana</i> 40	<i>La</i> 40	<i>Ana</i> 40	<i>Ho</i> 20

<i>Ana</i> 40	<i>Ana</i> 20 <i>La</i> 20	<i>Hc</i> 40	<i>Tt</i> 40	<i>La</i> 40	<i>Tn</i> 24
<i>Tn</i> 40	<i>Tt</i> 35 <i>La</i> 5	<i>La</i> 39	<i>Tt</i> 34 <i>La</i> 6	<i>Hc</i> 39	<i>Tt</i> 36 <i>La</i> 4

Auspflanzungen 1989. Vom 17.7.: Links oben klonierte Module, links unten aus Samen gezogene Pflanzen, rechts oben ohne Curlex-Bedeckung; aus Samen gezogene Pflanzen (2 Einheiten links) und klonierte Module (4 Einheiten rechts). Rechts unten klonierte Module vom 31.8.

<i>Ana</i> 18	<i>Tt</i> D 14	<i>Ana</i> Z 3x5
<i>Tn</i> 20	<i>Tt</i> 25	Z 2x2

<i>Tt</i> 39	<i>Tn</i> 29
-----------------	-----------------

<i>Ana</i> Z 3x5	<i>Tn</i> 40	<i>Tn</i> 30
<i>Hc</i> 19		

Auspflanzungen 1990. Vom 16.7.: Links klonierte Module, mitte aus Samen gezogene Pflanzen. Rechts vom 29.8.

Fig. 6. Auspflanzungen auf Karbonat: Verwendete Arten und Bepflanzungspläne auf der Strela. Zahlen = Anzahl Module. Die eingefärbten Bepflanzungseinheiten wurden in diesen Untersuchungen nicht kontrolliert.

Planting schedule of the plots on carbonatic soil on Strela. Numbers = number of modules. The screened plots were not controlled during these studies.

Z = bei der Einpflanzung verschieden alte Module (3 bis 10 Wochen) - *modules of different age (3 to 10 weeks)*, D = in Davos-Clavadel klonierte Module - *modules cloned at Davos-Clavadel*.

Ad = Alchemilla demissa, An = Alchemilla nitida, Ana = Anthyllis alpestris, Ea = Epilobium alpinum, Hc = Hippocrepis comosa, Ho = Hedysarum obscurum, La = Lotus alpinus, Lm = Ligusticum mutellina, Pd = Potentilla dubia, Tn = Trifolium nivale, Tt = Trifolium thalii.